

Glauben und christlicher Lebensgestaltung ins Herz betrifft nicht nur das Einzelleben, sondern die christliche Gemeinde als „ein elementarer Baustein zur Bildung der gemeinschaftlichen Gedächtnisse“ (271). Das will wohl auch der Titel des Buches „Goldene Buchstaben ins Herz schreiben“ zum Ausdruck bringen.

Wilhelm Faix

Bernd Schröder: *Religionspädagogik*, Neue Theologische Grundrisse, Tübingen: Mohr-Siebeck, 2012, geb., XVI + 733 S., € 99,- (Pb., € 49,-)

Eine richtungsweisende Religionspädagogik, die sowohl eine religiöse Relevanz als auch eine evangelische Einbettung aktueller religionspädagogischer Fakten und Fragen fordert, hat Bernd Schröder auf über siebenhundert Seiten vorgelegt. Dabei legt er sich zwar kaum offen mit anderen Einschätzungen oder Entwürfen an, legt aber eine solide Schilderung offensichtlicher Horizonte, Hintergründe und Herausforderungen religiöser Bildung in Schule, Gemeinde, Kindergarten und (!) Familie vor. Damit bietet er vor allem eine ausgesprochen ansprechende Basis für eine ausdrücklich gewünschte Auseinandersetzung jenseits von Klischees, Kämpfen und Konkurrenzen. Dieses Kompendium kann daher als ein Lehrbuch im wahrsten Sinne des Wortes gelten, zumal das klare Layout, die gekonnte Gliederung und Signalwörter am Rande ebenso zur leichten Handhabung beitragen wie der lesefreundliche Schreibstil, einige Schaubilder und die auf ein Lehrbuch abgestimmten Literaturangaben. Benutzerfreundlich ist ebenso das sehr ausführliche Register mit Index zu Namen und Sachen.

Sachte nähert sich der Autor in Vorwort und Einleitung dem Eigentlichen seines Buches durch Auskunft über Konzeption und Aufriss seines Kompendiums. Pädagogisch ist hierbei plausibel, wie er die Grobgliederung so anlegt, dass man die fünf Kapitel an einer Hand abzählen kann und entsprechend der Wochen im Jahr genau 52 Paragraphen vorfindet. Die fünf Kapitel bedenken die Fragen und Fakten der Religionspädagogik in geschichtlicher, systematischer, empirischer, vergleichender und handlungsorientierender Perspektive, wobei letztere mit gut 275 Seiten das größte Panorama entfaltet. Gemeindepädagogik wird grundsätzlich als Integral der Religionspädagogik gesehen, ohne dass jene in dieser aufgehen würde. Vielmehr zeigt der Autor, wie hier Verbindungslinien gesehen werden können und dabei das jeweils eigene Profil von Gemeindepädagogik und Religionspädagogik erhalten bleibt. Die fast durchgängig gleichbleibende Gliederung der einzelnen Paragraphen trägt mit dazu bei, dass einzelne Einsichten nicht losgelöst von anderen Einbettungen einleuchten, sondern eingehend systemische Punkte und Sachbezüge zur Geltung kommen. So mündet nahezu jeder Paragraph nach historischen Annäherungen zunächst in empirische oder vergleichende Einsichten, religionswissenschaftliche Einblicke oder begriffsklärende

Einordnungen. Die Zusammenfassungen konzentrieren die konkreten Kompetenzerweiterungen, ohne den jeweiligen Paragraphen lediglich zu wiederholen. Leider liefert – ohne erkennbare Not – nicht jeder Abschnitt nach den ersten sechzehn Paragraphen eine solche kompakte Bündelung des Bedenkenswerten.

Es kommt ebenso offensichtlich wie offensiv zum Tragen, dass es sich bei der Religionspädagogik um eine respektable Wissenschaftsdisziplin handelt. Diese muss sich hinter anderen Facetten der Praktischen Theologie in keiner Weise verstecken, wenn eben das Theologische nicht nur verdeckt daherkommt, sondern durchgängig zum Vorschein kommt. Religionspädagogik hat ihr theologisches Profil zwar nicht auf Kosten von Pädagogik zu schärfen, aber doch sich deutlich theologisch zu positionieren. Sie ist zwar keine konkret kirchliche oder „verkirchlichte“ Disziplin, aber eben doch eine durch und durch auf die Kirche Jesu Christi bezogene Fachrichtung! Dazu gehört auch die „selbstkritische Orientierung am Evangelium“ (13) im Sinne einer außergewöhnlichen Heilsbotschaft, die es zu kommunizieren gilt und deren Geltung eben kaum kompatibel mit anderen religiösen Äußerungen sein kann. Mit der Orientierung am Evangelium (Ingolf U. Dalferth) geht die „Kommunikation des Evangeliums“ (Christian Grethlein) einher und beides findet Eingang in die Reflexion über Bildung. Ungemein erhellend ist es, wie der Vorsitzende der Gesellschaft für wissenschaftliche Religionspädagogik durchweg diese theologische Dimension als Basis für eine engagierte Erziehungsreflexion und evangelische Bildungsverantwortung (Karl Ernst Nipkow) hervorhebt und damit Nachdenken und Nachvollzug nachdrücklich als nicht zu vernachlässigende Orientierungen einer Religionspädagogik im Austausch über Theorie und Praxis vor Augen führt.

Wer die 700 Seiten vor Augen hat, wird die nicht selten auf Didaktik und Methodik reduzierte „Schmalspur-Ausbildung“ in Sachen Religion und Glaube mit Skepsis sehen und gegenüber einer vielerorts ausschließlich praxisorientierten Ausrichtung der Lehrer- und Gemeindepädagogen-Ausbildung sich in Erinnerung rufen, dass für eine qualifizierte didaktische Praxis auch eine ausführliche Beschäftigung mit religionspädagogischer Theorie und Geschichte grundlegend ist. Die entsprechend bislang umfangreichste und umfassendste Religionspädagogik zeichnet sich neben der Hervorhebung eines theologischen und evangelischen Profils zudem aus durch einen permanenten Blick über den Tellerrand der Disziplinen, Religionen und Regionen sowie – in Anlehnung an Michael Domsen, Halle – durch eine Fundgrube an Formulierungen zum Lernort Familie und zu Medien wie Kinderbibeln, Computern, Internet und Publizistik/Öffentlichkeit. Bernd Schröders Entwurf will dabei Orientierung geben durch eine konstruktive „Verbindung von empirischen, historischen und vergleichenden Einsichten mit Grundsätzen der christlichen Überlieferung zu einer Theorie der Kommunikation des Evangeliums im Medium von Lernprozessen, die sowohl die Bildungs(mit)verantwortung der Kirche als auch das professionelle Handeln von Lehrenden christlicher Religion und die Bildung einzelner Getaufte(r)“ (172) im

Blick hat. Diese Definition von Religionspädagogik signalisiert bereits, dass der Göttinger Religionspädagoge es sich nicht zu einfach macht und auch jenseits von Vereinfachungen und Verflachungen eine Kontur und Komplexität kommunizieren kann, die Ihres gleichen sucht.

Leider widmet sich das Buch in weiten Teilen oft mehr dem Diskurs einer (liberalen) Islamischen Religionspädagogik und schmälert dadurch die ökumenische Auseinandersetzung mit römisch-katholischen, orthodoxen und freikirchlichen Überzeugungen. Dies ist umso erstaunlicher, als Bernd Schröder als Experte für Jüdische und Islamische Religionspädagogik einräumt, dass „eine moderne Theorie muslimischer Bildung, die aus den Quellen des Islam gespeist kritisch-konstruktiv ins Gespräch mit europäischer ... Bildungstheorie tritt, ... bislang nur in Umrissen zu erkennen [ist]“ (385). Vielmehr ginge es selbst dem modernen Islam lediglich „um eine schulische Erziehung, die neben Wissensvermittlung auch auf die Entwicklung der Persönlichkeit, soziale Verantwortung und gemeinsames Wohlergehen, Kritikfähigkeit und Kreativität aus dem Geist und den Quellen des Islam Wert legt“ (385f). Demgegenüber spielt für eine christliche Bildung die an 1Petr 2,9 orientierte Grundfigur des „Priestertums aller Getauften“ (Martin Luther) eine entscheidende Rolle, da mit dieser das „Moment der intellektuellen Durchdringung des Glaubens und der selbständigen Rechenschaftsablage in der protestantischen Tradition als Aufgabe jedes Christen besonders hervorgehoben (wird)“ (239; ähnlich 264 u. ö.). Glaube und Bildung gehören spirituell und intellektuell zusammen und beziehen sich sowohl auf die christliche Lebensführung (Ethik; Dogmatik), als auch auf die geistliche Subjektwerdung (Seelsorge; Liturgik; Spiritualität), bei der eine einladend-missionarische und kybernetische Komponente durchaus nicht ausgeschlossen werden muss (494 u. ö.)! Hier wäre im Blick auf die EKD-Debatte um Glaubenskurse eine missionstheologische Reflexion in religionspädagogischer Perspektive durchaus denkbar gewesen. Nicht nur zwischen den Zeilen zeigt der Autor, dass eine zum Glauben einladende Gemeindepädagogik niemanden zum Missionsobjekt degradieren muss, sondern durchaus das Gegenüber als Subjekt wahrnehmen kann, dessen Zweifel und Fragen gerade nicht gegen, sondern für (s)einen Glauben sprechen (495).

Dankbar kann man insbesondere die Inblicknahme von Schulseelsorge, Schulgottesdiensten, Schulsozialarbeit, Elementarpädagogik, Kirchenpädagogik, Konfessionslosigkeit, Kinderbibeln, Kontaktstunde (in Nordrhein-Westfalen), Lebenslanges Lernen und Seniorenarbeit wahrnehmen; zumal hier nicht nur sozialpädagogische Aspekte angeführt, sondern ebenso die Rolle der Poimenik (vor allem bei der Schulseelsorge) sowie der Spiritualität und Bildung ins Feld geführt werden. Dass Christenlehre nicht nur in Ostdeutschland, sondern auch in der SELK einen eigenen Akzent setzt, kann man ebenso vermissen, wie einen Einbezug von Charisma in pneumatologisch-religionspädagogischer Perspektive oder manche frei-evangelische Formen einer Religionspädagogik mit christlich-sozialem Profil (z. B. TenSing des CVJM). Doch gerade Letzterer wird ebenso

fair angeführt wie der Jugendbund *Entschieden für Christus* oder andere konfessionsverbindende Initiativen (470f).

Jenseits dominanter Moden zeigt Bernd Schröder moderat auf, wie ein religions- und gemeindepädagogisch orientiertes Lehrbuch das Leben, Lernen und Lehren leidenschaftlich in Blick nehmen, einen Überblick schaffen und Einblicke in Kontroversen bieten kann. Dann geht es nicht in erster Linie um Performance, Kindertheologie, Godly Play, Bibliodrama / Bibliolog, Kompetenzen, Islamophilie oder Standards, sondern um eine anspruchsvolle Gemeinde- und Religionspädagogik, die ansprechende Anregungen, Anschlussstellen und Anknüpfungspunkte ebenso kompakt wie kompetent anbietet. Insgesamt ein klasse Lehrbuch, das zum Klassiker der Religionspädagogik werden wird und von dem man sich durchaus die gebundene Ausgabe leisten sollte!

Reiner Andreas Neuschäfer

Weitere Literatur:

Frank T. Brinkmann: *Basiswissen Religionspädagogik. Ein Arbeitsbuch zum praktisch-theologischen Denken, Lernen und Handeln*, Stuttgart u. a.: Kohlhammer, 2012, 295 S., € 24,90.

Reiner Andreas Neuschäfer: *Inklusion in religionspädagogischer Perspektive. Annäherungen, Anfragen, Anregungen*, Jena: Garamond, 2013, 137 S., € 18,90

9. Evangelistik / Missionswissenschaft

Christiane Moldenhauer, Georg Wernecke (Hg.): *Gemeinde im Kontext. Neue Ausdrucksformen gemeindlichen Lebens*, BEG Praxis, Neukirchen-Vluyn: Ausaat, 2012, 144 S., € 19,99

Das vorliegende Buch beschäftigt sich, wie der Untertitel deutlich macht, mit neuen Ausdrucksformen gemeindlichen Lebens, d. h. neuen Gemeindeformen in der Landeskirche neben parochial verfassten Gemeinden („fresh expressions of church“). Es will im Zusammenhang mit der Programmschrift „Mission bringt Gemeinde in Form“ (dt. Übersetzung des englischen Originals, 2008) und der Dokumentation der Konferenz „Gemeinde 2.0“ (2011) verstanden werden (9).

Das Buch enthält Beiträge verschiedener Autoren. Zunächst werden Beispiele aus der Praxis beschrieben: ein Spiel- und Begegnungsnachmittag in einer Plattenbausiedlung in Gotha (12–18), die „Dreisam3“-Gemeinde in Freiburg (19–25), die „Bunte Kirche Neustadt“ in Dresden (26–34), die Jugendkirche Stralsund (112–117) und die Gemeindepflanzung „Nebenan“ in Bergen auf Rügen